

Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

erscheint wöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 8,— Mk. — Anzeigen: die dreispaltige Preitzelle 2,— Mk., Codex- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Eingetragen unter obigem Titel im Post-Vertragsregister.

Für die Woche vom 6. bis 12. Februar 1921 die Beitragsmarke in das mit 7 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes

Zu Radorst bei Oldenburg hat eine Mitglieder-Versammlung am 13. Januar die Erhöhung des wöchentlichen Lokalbeitrages von 30 Pf. auf 50 Pf. ab 1. Februar beschlossen.

Die Zahlstelle Sattingen hat den Lokalbeitrag von 10 Pf. auf 20 Pf. ab 1. Januar erhöht.

Die Zahlstelle Braunschweig erhebt von der 5. Belegwoche an einen wöchentlichen Lokalbeitrag in der 2. Klasse von 30 Pf., in der 4. und 5. Klasse von 50 Pf.

Die Zahlstelle Mühlhausen i. Th. erhöhte den Lokalbeitrag vom 24. Januar 1921 an auf 30 Pf. Der Verbandsvorstand gibt hierzu seine Genehmigung.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: E. Bucher, 1. Vorst.

Ein „Sieg“ der Gewerkschaftszertörer

Wenn nach Lenin „der Kapitalismus die Kinder-anfänge des Kommunismus“ ist, dann können wir, nach dem Resultat der Mitaleber-Versammlung vom 1. Januar in Berlin zu urteilen, konstatieren, daß auch Berlin bereits ein bestimmter Prozentsatz der Mitglieder von dieser kommunistischen Kinderkrankheit ausgesetzt ist. Wurde doch in dieser Versammlung von der kommunistischen Mehrheit eine Resolution angenommen, welche den Anschluß an Moskau fordert und zu allem Überflusse den Vorstand noch beauftragt, zu dem im Frühjahr dieses Jahres stattfindenden Kongreß der so genannten roten Gewerkschaftsinternationale einen Delegierten zu entsenden. In Antrag auf Urabstimmung, um auch den Kollegen, die durch Nacharbeit am Versammlungsbesuch verhindert waren, die Gelegenheit zu geben, von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch zu machen, wurde von der sich bereits in revolutionärer Ekstase befindlichen kommunistischen Versammlungsmehrheit aus opportunistischen Gründen tonangebend abgelehnt. Hierdurch dokumentieren unsere Versammlungskommunisten, daß sie selbst kein allzu großes Vertrauen zu der „siegreichen Kraft des kommunistischen Gedankens“ hätten. Vorstandsleiter stimmten sie deshalb diesen Antrag nieder, um ihre Moskauer Resolution nicht den Gefahren einer Kränkung auszuliefern.

Durch die Annahme dieser Resolution wird an der Stellungnahme desjenigen Teils der Berliner Kollegen, welcher in den Moskauer Grundbeschlüssen nach wie vor eine Gefahr für die Gewerkschaften erblickt, absolut nichts geändert. Nach wie vor werden wir dem Treiben der Moskauer Richtung, die absolut unsere Gewerkschaften zu kommunistischen Parteiapparaten nach russischem Muster umformen möchten, den stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Mit aller Schärfe werden wir die Moskauer Richtung bekämpfen und rechnen hierbei auf die tatkräftige Unterstützung aller gleichgesinnten Kollegen, weil die Politik dieser Richtung wenn auch nicht gleich zur Spaltung, dann aber ganz bestimmt zur Wpaltung in den Gewerkschaften führt. Der Kommunistenführer Brandler gab das in seinem Referat selbst zu. „Wir Kommunisten“, sagte er, „haben die S.P.D. gespalten, wir haben die U.S.P.D. gespalten und wir werden — auch die Gewerkschaften spalten“ wurde ihm aus der Versammlung zugerufen. Einen Moment fürzte diese größte Versammlungsstanzone, über die die S.P.D. zuletzt verfügt, um gleich darauf in tiefsten Wiedererwartung fortzusetzen: „Wir wollen die Gewerkschaften umformen, revolutionieren. In einem halben Jahr“ rief er prophetisch in den Saal, „haben wir die Macht in den Gewerkschaften erobert und dann werden wir die Führer aus ihren Stellen herausstoßen. Wir werden die Führer zwingen, wieder zu arbeiten und wenn ihnen das nicht paßt, dann mögen sie mit ihrem Anhang aus den Gewerkschaften austreten. Das ist dann aber keine Spaltung, sondern eine Wpaltung und das wollen wir, wir wollen die Führer abspalten“ usw.

Wenn diese Versammlungsphantasien eines Kommunistenführers zur rauhen Wirklichkeit werden sollten, was aber fürs erste ganz ausgeschlossen erscheint, was dann? Wenn dann „die Elite des revolutionären Proletariats, der kommunistische Vortrupp“, d. h. die neuen „Gewerkschaftsbonzen“ von der S.P.D. ihre „vordersten Kampfstellungen in die Reihen des kämpfenden (oder vielmehr sich bekämpfenden) Proletariats bezogen haben, selbstverständlich gegen entsprechendes Gehalt, dann endlich können ja die „großen Aktionen“ ausgelöst werden. Und zwar in folgenden „Steigerungen“: Erst Besetzung der Betriebe und der Banken (empfohlen auf dem Parteitag der S.P.D.), dann Streik (damit die Massen aus den eben besetzten Betrieben wieder herauskommen, was eigentlich widersinnig ist), dann Proteststreik, Sympathiestreik, der sich „ausweiten“ muß bis zum Generalkstreik. Wenn letzterer nicht hilft, dann kommt es eben zu den entscheidenden Nachkämpfen mit der Waffe in der Hand, dann Bürgerkrieg, Revolution, Sieg des Proletariats, Rätereipublik!

Aber noch andere Wirkungen könnten ausgelöst werden. Wenn nämlich nach der kommunistischen „Eröberung“ der Gewerkschaften seitens der nicht-kommunistischen Arbeiter eine Massenflucht aus den kommunistischen Parteiorganisationen einträte, würde, so daß zum Schluß weiter nichts übrig bliebe als ein kleines Häuflein einer „revolutionären entschlossenen Minderheit“. Was dann? Nun, dann ginge eben die ganze Spaltungsgeschichte wieder von vorne los! Die S.P.D. ist selbst durch Spaltung entstanden und kann sich nur durch ihre Spaltungsmanöver erhaltensfähig machen. „Die Kommunisten spalten das Proletariat, um es wieder zu vereinen“, schrieb erst kürzlich die „rote Fahne“, was nebensächlich bemerkt großer Quatsch ist. Denn wenn die Kommunisten das Proletariat „vereinen“ wollen, dann brauchen sie es doch nicht erst zu verunreinigen. Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutertum ist Nebensache. Viel wichtiger dünkt der S.P.D. der Kampf gegen die „gelben“ Gewerkschaften, die nach dem Urteil Sinowjews noch gefährlicher sind als die Draechel. Was ebenfalls Wabstinn ist. Denn Sinowjew verfiert von den deutschen Gewerkschaften soviel als die Kuh vom Einmaleins.

Ende vorigen Jahres schon stieg die „rote Fahne“ in ihren Spalten einen gellenden Kampfruf gegen die freien Gewerkschaften aus. „Die kommenden Monate werden das Zentrum der kommunistischen Tätigkeit in den Gewerkschaften sein.“ schrieb sie und kündete damit gleichzeitig die große kommunistische Offensive gegen die Gewerkschaften an. In einem andern Artikel mit der kriegerischen Ueberschrift: „Sturmriemen unterst An!“ feuerte sie dann ihre Anhänger in den Gewerkschaften zu größerer Aktivität auf. Seit Anfang dieses Jahres schon prasselt beschleunigt aus allen kommunistischen Schindeln und Dreckschütten ein wahres Trommelfeuer von Lügen und Verleumdungen auf „den Feind“, die „verräterische Gewerkschaftsbürokratie“ nieder. Sogar die „rote Fahne“ verläßt über ein unerhörtes Schimpfexzesse. Wenn man dieser hysterischen kommunistischen Stimmführung glauben könnte, dann würden die sämtlichen angeheulenden Gewerkschaftsfunktionäre (mit Ausnahme der kommunistischen natürlich) zu dem tiefsten Auswurf der Menschheit gehören. Die Arbeiter aber, die diese „Lunten, Schutte und Verräter“ immer wieder in dieselben Vertrauensstellungen hineinwählen, würden nach kommunistischer Logik die allergrößten Abtöten sein. Wenn es infolge dieser Dreckschleudereien noch zu keiner größeren Verwahrlosung der gewerkschaftlichen Sitten und zur Verschönerung der gewerkschaftlichen Disziplin gekommen ist, so ist dies wahrhaftig nicht die Schuld der kommunistischen „Arbeiter“presse.

Die Kommunisten streiten das Spalten ab, treffen aber um so intensiver ihre Vorbereitungen dazu. Auf dem Parteitag der S.P.D. trat Hedert dafür ein, daß die Reimzellen in den Gewerkschaften über das ganze Reich zusammengebracht werden sollten zur Abweh gegen den U.D.G.A. und Kfa. Natürlich nur um die Gewerkschaften zu stärken. Die Reichsgewerkschaftszentrale der S.P.D. wurde ja auch nur gegründet, um die „gelben“ Gewerkschaften zu „unterstützen“. Im Ruhrgebiet führen die Kommunisten, brüderlich vereint mit den Syndikalistischen und Unionisten, welche die Gewerkschaftsvertreterung offen auf ihre Fahne geschrieben haben, einen fruchtbarsten Krieg gegen die freien Gewerkschaften. Sie inszenieren wilde Streiks (Eisenwerke in Hamborn), berufen auf eigene Faust Betriebsratskongresse ein, um dann, wenn die Sache schief geht, sich wie immer vor der Verantwortung zu brüden und alle

Schuld auf die verdamnten „Gewerkschaftsbürokraten“ zu schieben. Ob übrigens die Kommunisten spalten wollen oder nicht, darüber bestimmt Moskau! Zu punkto Gewerkschaftsfrage gibt es für Moskau nur ein Entweder — oder. Entweder die Gewerkschaften werden kommunistisch oder sie werden als „Stützen des Kapitals“ bekämpft bis zur Vernichtung. Der „Kampfruf“, das Organ der Betriebsorganisationen sagt: „Die Einigung des Proletariats ist nur möglich über die Instanzen hinweg durch die Zertürmmerung der Gewerkschaften.“ Als die Vertreter dieser Richtung kürzlich in Moskau waren, wo ihre Ausnahme in die 3. Internationale erfolgte, da machten sie auch Lenin mit ihrer Zertürmmerungstheorie bekannt. Lenin hat diese „Gewerkschaftskritik“, wie sie von der S.P.D. und U. A. U. zum Programm erhoben wird, nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern hält, wie die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ in ihrer Nr. 157 freudbestrahlend mitteilt, „die Methode der Zellenbildung vorläufig für die richtige, gibt aber die Möglichkeit eines Weges, wie ihn die Union geht, zu. Man müsse erst den Erfolg abwarten.“ Also mit anderen Worten: wenn das Zellenbauen nicht zum Ziele führt, dann heißt es einfach: Raas aus den Dragehgewerkschaften und rein in die Betriebsorganisationen.

Auf dem Kongreß der roten Gewerkschaftsinternationale, der bald stattfinden soll, wird die „Eröberung der Gewerkschaften“ auch eine große Rolle spielen. Seiner voraussichtlichen Zusammenkunft nach zu urteilen, werden sich dort die prominentesten Gewerkschaftszertürmmerer der ganzen Welt ein Stelldicheln geben. Die deutschen und ausländischen Syndikalistischen und Unionisten werden dort vertreten sein. Und zu dieser Zusammenkunft der vereinigten Konfusionsisten, Syndikalistischen und Anarchisten soll auf Antrag Krummel der Vorstand der Zahlstelle Berlin offiziell einen Delegierten entsenden. Hiermit hat der von Krummel „geistig befruchtete“ Propagandakommissionarabitalismus den Rekord in der Konfusion geschlagen. Unsere Versammlungskommunisten betrachten sich nicht mehr als Mitglieder unserer Gesamtorganisation, sondern für sie ist Berlin schon eine Zahlstelle der 3. Internationale. Wer aber innerlich schon mit unserer Organisation gebrochen hat, der soll auch äußerlich die Konsequenzen ziehen und nicht noch verblüffend auf die übrige Kollegenchaft wirken. Schon jetzt machen unsere Mitaleber-Versammlungen mehr den Eindruck von kommunistischen Parteiverfassungen als von Gewerkschaftsversammlungen. Nur Moskau ist noch Trumppf. Die Moskauer Richtung verläßt sich nur noch auf die „überzeugende“ Kraft ihrer vereinigten S.P.D.-Lungen und auf das geschlossene Auftreten ihres gut dressierten Stoßtrupps. Oft genügen schon ein paar Worte, um sofort einen kommunistischen Köllenspettel auszulösen. Man muß sich nur die tabulierten Schreibsätze etwas näher ansehen. Saben sie vor einem Jahre schon etwas von „gelben“ Gewerkschaften usw. gewußt? Gar nichts! Viele von ihnen haben nicht gewußt, daß es überhaupt eine Amsterdamer Internationale gab. Sinowjew mußte erst aus Moskau kommen und den Akt- und Neukommunisten klar machen, wie schaffendämlich sie noch sind, daß sie nicht mal wußten, daß ihre Gewerkschaften „gelb“ sind. Heute gebärden sie sich so, als ob sie allein das „revolutionäre Pulver“ erfinden hätten.

Die Moskauer Richtung beherrscht nicht nur unsere Versammlungen, sondern auch unsern Ortsvorstand. Der Ortsvorstand in jetziger Zusammensetzung ist weiter nichts als eine Filiale der von Krummel beherrschten Propagandakommission. Schon im vorigen Jahre im September trug man sich in der Propagandakommission mit dem Gedanken, aus dem Ortsvorstand eine erweiterte Propagandakommission oder aus der Propagandakommission einen erweiterten Ortsvorstand zu machen. Gegenüber denjenigen Kollegen im Ortsvorstand, die dieser „Reorganisation“ event. Schwierigkeiten gemacht hätten, wollte man nach dem Grundsatz verfahren: „Wer sich nicht fügt, der steigt.“

Die Propagandakommission ist ein schädlicher Fremdkörper im Fleische unserer Organisation. Die Propagandakommission wird geistig vollständig vom Kollegen Krummel beherrscht. Da Mitglieder der Propagandakommission zu gleicher Zeit Mitglieder des Ortsvorstandes sind und umgekehrt der Ortsvorstand in seiner kommunistischen Mehrheit zu den Mitalebern der Propagandakommission gehört, so untercheiden sich beide „Anfassen“ nur durch den Namen. In Wirklichkeit werden beide Körperschaften durch den Krummel'schen Geist gleichmäßig beeinflusst. Alle politischen

Braunschweig. In der Mittagsversammlung am 7. Januar gab Kollege Zparenberg einen ausführlichen Bericht über das vergangene Jahr. Er spricht u. a. nochmals des Lärms und sagt, daß für dieses Jahr noch bedeutendes, auch in tariflicher Hinsicht, zu leisten sei. Durch die Abstimmung ist noch nicht alles getan. Es muß jedem zur Pflicht gemacht werden, alle Vorwände sofort dem Vorstand zu melden, damit da eingegriffen werden kann, wo es nötig ist. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Kollege Zparenberg als 1. Vorsitzender wiedergewählt, ebenfalls der Kollege Jörns als Kassierer. Sodann berichtete Kollege Zparenberg von der Verhandlung mit den Prinzipalen. Da in einzelnen Betrieben noch große Differenzen bestehen, ersuchte er die Mitglieder, die Abmachungen anzunehmen. Für das Steindruckpersonal wird später noch verhandelt werden. Kollege Zparenberg wies darauf hin, daß noch eine Maschinenerei und zwei Titelfabriken am Orte seien, mit denen er sich sofort in Verbindung setzen wolle, damit auch diese Kollegen und Kolleginnen zu ihrem Rechte kommen. Unter Verschiedenes brachte man allerlei Wünsche zum Ausdruck. Zum Schluß bemerkte Kollege Zparenberg, daß es fast so scheint, als ob man jetzt von gewisser Seite daran gehen wolle, die Gewerkschaften zu zersplittern. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich niemand zu dem verhandlungsbedingenden Treiben hergeben werde. Es solle keinem der Mund verschlossen sein, jeder könne seine Meinung äußern, ganz gleich, welcher Parteirichtung er angehöre. Vor allen Dingen aber müssen wir einig und geschlossen sein gegen unsere Erbfeind, den Kapitalismus. Unsere vornehmste Pflicht ist es, die uns noch Fernstehenden aufzurütteln, damit sie endlich begreifen lernen, wozu sie gehören. Mit diesem Mahnruf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Breslau. Ordentliche Generalversammlung am 13. Januar 1921. Der Vorsitzende Kollege Reihmann eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf für den verstorbenen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Legien, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen gelehrt wurde. Hierauf erhielt das Wort zunächst der Gauleiter Kollege Reihmann zum ersten Punkt der Tagesordnung: Tarifinspiration. Da der Vertreter des Kreises IX der Prinzipale Protest eingelegt hat, so sind die neuen Lohnsätze zum großen Teil noch nicht gegahlt worden. Die baldige Regelung dieser Angelegenheit wurde jedoch vom Kollegen Reihmann zugesagt. Sie ist inzwischen erledigt worden. Dem Steindruckpersonal konnte auch eine Erhöhung seines Lohnes bekanntgegeben werden. Mit der Zeit werden die Breslauer Steindruckereibesitzer zu der Erkenntnis gelangen, daß ihr Personal auch eine Daseinsberechtigung hat. Die Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren ergab folgendes Resultat: Gewählt wurden als erster Vorsitzender Kollege Reihmann, als zweiter Vorsitzender Kollege Kraut, als Kassierer Kollege Hohaus, als erster Schriftführer Kollege Krusch, als zweite Schriftführerin Kollege Matwald, als Revisor Kollege Krißschewitz und Kollege Hloh und als Revisoren die Kollegen Döring, Pfeiffer und Stief. Nach Festsetzung der Remuneration des Vorstandes lag der Antrag des Gewerkschaftsstellens, die Bewilligung von 20.— M. pro Mitglied als Geschenk für den Erweiterungsbau des Gewerkschaftshauses vor. Leider wurde dieser Antrag unter vollständiger Verkennung der Verhältnisse, trotzdem wir so nötig ein Bureau für unsere Geschäftsführung brauchen, abgelehnt. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige drückende Angelegenheiten erledigt und auf die bevorstehende Landtagswahl hingewiesen, bei welcher jeder seinen Mann zu stellen hat.

Düsseldorf. Generalversammlung am 19. Januar. Zuerst gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Verwalters des Volkshauses, Genossen Ludwig Schmidt, in ehrenreichen Worten, worauf die Versammlung das Andenken in üblicher Weise ehrte. Dann wurde der Ausschluß von 15 Mitgliedern vollzogen, welche anfangs des Buchdruckerstreiks Solidarität übten, aber bald darauf abfielen und so unseren ausgesperrten Mitgliedern in den Rücken fielen. Bemerkenswert hierbei, daß die Christlichen sich um diese Leute hier bereichert haben, obwohl uns der Vertreter der hiesigen Zahlstelle des graphischen Zentralverbandes erklärt hatte, daß selbstverständlich diese Leute auch in ihrer Organisation keinen Platz finden. Wie stark die Christlichen hier übrigens sind, dafür ein Beispiel. Im Tageblatt stand ein Hilfsarbeiter vom graphischen Zentralverbanden. Während des Streiks erhielt er von seiner Geschäftsleitung den Auftrag, nach den „Düsseldorfer Nachrichten“ arbeiten zu gehen. Der Kollege verweigerte diese Arbeit mit Recht und die Folge war seine sofortige Entlassung. Der Vorstand der hiesigen Zahlstelle des graphischen Zentralverbandes kümmerte sich aber nicht um ihn, überließ ihn vielmehr seinem Schicksal. So geht die Arbeit dort munter fort. Wir empfehlen den Christlichen, anstatt sich mit Streikbrechern gleichzusetzen, lieber für die Rechte ihrer Mitglieder einzutreten. Des weiteren wurde auf die Einführung des Reichsrechts aufmerksam gemacht und um strikte Durchführung ersucht. Überall, wo sich Widerstände zeigen, solle man sofort die Ortlichkeit davon in Kenntnis setzen, damit gegebenenfalls eingeschritten wird. Bei der Vorstandswahl trat die Versammlung einstimmig für die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden ein. Der 2. Vorsitzende, der Kassierer sowie der Schriftführer wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Als 2. Schriftführer wurde der Kollege Wilms gewählt; als Beisitzerinnen die Kolleginnen Pöstel, Pauls und Petermann. Zu Kassierrevisoren wurden bestimmt Kollegin Pasterberg und Kollege Kieper; zu Kartelldelegierten die Kollegen Wilms, Janrath und Steuten. Als Stellvertreter die Kolleginnen Fürtz und Kaphender. Sodann folgte der Bericht der Kassierrevisoren. Da

Verhandlungen nicht vorlagen, wurde dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende nochmals, für das neue Jahr nun auch tatkräftig am Aufbau unserer Organisation mitzuarbeiten und für einen besseren Besuch der Versammlungen Sorge zu tragen.

Hansen (Wolgand). In der am 16. Januar 1921 im Gewerkschaftshaus, Schillerpark, stattgefundenen Generalversammlung erstattete der 1. Vorsitzende, Kollege Kiewel, den Jahresbericht. Er betonte, daß das vergangene Geschäftsjahr ein bedeutendes, arbeitsreiches gewesen ist. Insbesondere war es möglich, für die Kollegen bedeutende Lohnverbesserungen durchzusetzen. Daraus erwächst den Mitgliedern die Pflicht, auch fernherhin treu zur Organisation zu stehen. Denn nur durch ein geschlossenes Handeln ist es möglich, weitere Lohnverbesserungen zu erlangen. Nachdem Kollege Fischer den Massenbericht und Kollege Kiewel den Kartellbericht gegeben hatten, nahm man die Neuwahl des gesamten Vorstandes vor. Kollege Kiewel, Fischer und Spigner wurden einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wählte die Versammlung die Kollegen Bögelt und Habelschke, als Kartelldelegierte Kollegen Gerstner und die Kollegin Petsche und in das Graphische Kartell die Kollegen Gerstner, Kiewel und die Kollegin Petsche. Mit einem lebhaften Applaus an alle Kolleginnen und Kollegen, sich auch in Zukunft lebhaft an der Gewerkschaftsbewegung zu beteiligen, schloß der Vorsitzende Kiewel die Versammlung.

Potsdam. Außerordentliche Generalversammlung am 6. Januar. Kollege Hoppe gab einen kurzen Bericht über das vergangene Jahr. Mit 65 Mitgliedern wurde die Filiale Potsdam-Rohowatz gegründet. Sie zählt heute 76 Mitglieder. Es wurden 12 Mitgliederversammlungen, 12 Vorstand- und 4 kombinierte Sitzungen abgehalten. Leider hatten wir einen Todesfall zu beklagen. Kollege Schabrod gab den Massenbericht. Die Kasse wurde von den Revisoren viermal revidiert und in besserer Ordnung gefunden, worüber dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Kollege Hoppe, 2. Vorsitzender: Kollege Schulz. Als Kassierer wurde Kollege Schabrod einstimmig wiedergewählt. Schriftführer: Kollege Kollenhauer, als dessen Stellvertreter Kollegin Märchen Geitner. Kassierrevisoren die Kollegen Schulz, Grundmann und Wandt.

Sachsen-Schötmmer. Am 20. Januar fand im Lokal „Stadt Bremen“ die erste Versammlung der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen statt, die, nachdem alle Vorarbeiten glücklich erledigt waren, auch auf Besuch war. Kollege Sparfuß referierte über den „Zweck und Nutzen der Organisation“. Die Kollegen schloß die Ausführungen mit regem Interesse und der reiche Beifall zeigte, daß ihnen Kollege Sparfuß so recht aus dem Herzen gesprochen hatte. Ein anwesender Buchdrucker untertrug die Ausführungen noch besonders. In der Aussprache kamen verschiedene Mißstände am Orte zum Ausdruck. Bis heute sind hier nicht mal Feiertage bezahlt worden. Es ist also noch vieles nachzubolen. Beschlossen wurde, eine Zahlstelle zu gründen. Als Vorsitzender wurde der Kollege Herrn. Koch, Schötmmer, Lechtenstr. 8, zum Kassierer Kollege Johannes Dertwinkel, Salsausen, Schillerstr. 7 pt., als Schriftführer Kollege Friedrich Bode gewählt. Kollege Sparfuß richtete zum Schluß mahnende Worte an die Anwesenden, nun aber auch fest zusammenzuhalten damit auch in Salsausen endlich tarifliche Verhältnisse eingeführt werden können. Beschlossen wurde, den Lokalzuschlag auf 40 Pf. festzusetzen.

Abrechnungen

Abrechnungen des 4. Quartals gingen ein:

Gau Leipzig: 84514.20 Mkt.

Gau 4a (Nürnberg): Ansbach 1142.55, Bamberg 410.45, Bayreuth 906.95, Erlangen 275.40, Hof a. Saale 335.35, Koburg 94.35, Kulmbach 241.85, Nürnberg-Fürth 25640.35, Sulzbach 175.75, Würzburg 2642.25, Einzelmitglieder 321.— Mkt.

S. S o b a h l.

Eingegangene Druckschriften

„Die Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920.“ Textausgabe mit Register, eingeleitet und erläutert von Paul F i r s c h. Preis 2.50 Mkt. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Die kommunalpolitische Zeitschrift der U. S. W., „Die Sozialistische Gemeinde“, bringt in ihrem 3. Jahrgang eine Fülle anregender Artikel, die für die bevorstehende reiche kommunale Arbeit bereichert Zeugnis ablegen. Preis der Einzelnummer 1.— Mkt. Bestellungen bei allen Postanstalten und Parteilbuchhandlungen.

„Der Führer“, Monatschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugendbewegung, erscheint am 15. jeden Monats und kostet jährlich 12.— Mkt., Einzelnnummer 1.20 Mkt. Zu beziehen durch die Post oder durch den Verlag Aug. Albrecht, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

„Wohnungsnotenschrift gegen Wohnungsnot.“ Von Wilhelm Engler. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 1.80 Mkt.

Die vorliegende Schrift des Genossen Engler behandelt die Wohnungsfrage ausführlich. Sie weist nach, daß das private Kapital bei der Behebung der Wohnungsnot unter den heutigen Verhältnissen unbedeutend verfaulen muß und daß nur die gemeinwirtschaftliche Verwaltung nicht nur des Bodens, sondern auch des Wohnungswezens, Hilfe bringen kann.

Vom Verband der Deutschen Buchdrucker. Protokoll der zehnten Generalversammlung, Berlin, Selbstverlag „Der Hund“, vom Standpunkte des Hundes von Th. J e i l l. Preis gebunden 12.— Mkt., brosch. 9.— Mkt. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Anzeigen

Zahlstelle Berlin. Eröffnung der Bibliothek am Montag, den 31. Januar, 1/2 Uhr. Ohne Mitgliedsbuch keine Bücher!

Die Bibliothek-Kommission.
Otto Reich.

Unserer lieben Kollegin Maria Busch nebst ihrem Bräutigam Justus Köhler zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Groß-Steinheim.

Unserer lieben Kollegin Käthe Seefeldner nebst ihrem Bräutigam Otto Neßfeld die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung.

Die Kolleginnen und Kollegen der Zahlstelle Diefen a. H.

Nachruf.

Am 1. Oktober 1920 verstarb unsere liebe Kollegin, die Hilfsarbeiterin

Elisa Häbel
(i. Fa. Hesse & Becker)
im Alter von 28 Jahren.

Am 8. Oktober 1920 verstarb unser Kollege, der Hilfsarbeiter

Franz Fleißmann
(i. Fa. Oskar Brandstetter)
im Alter von 87 Jahren.

Am 4. November 1920 verstarb unsere Kollegin, die Hilfsarbeiterin

Margarete Rothe
(i. Fa. Wiesche & Dierent)
im Alter von 45 Jahren.

Am 17. November 1920 verstarb unser Kollege, der Hilfsarbeiter

Bermann Kühnede
(i. Fa. F. A. Brodhaus, Stendeburg)
im Alter von 68 Jahren.

Am 4. Dezember 1920 verstarb unsere Kollegin, die Hilfsarbeiterin

Anna Dieke
(i. Fa. Meißner & Buch)
im Alter von 21 Jahren.

Am 4. Dezember 1920 verstarb unsere Kollegin, die Anlegerin

Bertha Grahl
(i. Fa. Bibliographisches Institut)
im Alter von 26 Jahren.

Am 6. Dezember 1920 verstarb unsere Kollegin, die Anlegerin

Anna Köhler
(i. Fa. Hartmann & Wolff)
im Alter von 20 Jahren.

Am 18. Januar 1921 verstarb, von einer heimtückischen Krankheit befallen, nach langen, schweren Leiden unser lieber Kollege, langjähriger Funktionär, Mitglied seit 1908

Bermann Althohn
(i. Fa. Breitkopf & Jartel)
im Alter von 80 Jahren.

Am 18. Januar 1921 verstarb unsere liebe Kollegin, die Schriftsetzerin Arbeiterin

Minna Meyer
(i. Fa. Scheller & Biesche)
im Alter von 62 Jahren.

Am 21. Januar 1921 verstarb unsere Kollegin, die Anlegerin

Alara Reihig
(i. Fa. Schumann & Vogt)
im Alter von 21 Jahren.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Zahlstelle Leipzig.

Nachruf.

Am 6. Januar 1921 verschied nach langem, schweren Leiden unsere langjährige Kollegin

Sophanna Winkler
(i. Fa. Burger)
im Alter von 85 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr

Die Zahlstelle Augsburg.